

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 46

Artikel: Lied vom Bückling
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Ein Arzt von Ruf meinte kürzlich im kleinen Kreis: «Es gibt einige klassische Feinde der Volksgesundheit, etwa der Alkohol, das Nikotin; über alle spricht man sehr häufig und in der Regel sehr offen, aber es gibt noch einen andern Feind, der so gefährlich ist wie diese, nur spricht man weniger davon ... nämlich das Kopfwehpulver, oder besser gesagt, gewisse Kopfwehpulver.» Das machte mich stutzig, und ich warf die Frage auf, weshalb denn von diesem Feind der Gesundheit so wenig und vor allem so wenig offen geredet würde. Da ich Diplomatie in gewissen Dingen für schädlich halte, fragte ich offen: «Muß irgend jemand geschont werden?»

Die Antwort war, nach meinem Empfinden, nicht eindeutig. Ich erhielt weder ein Ja noch ein Nein, und ich selber wage hier nicht zu entscheiden. Aber festzustellen bleibt einfach, daß der Arzt im Privatgespräch allerlei gegen gewisse Kopfwehpulver einzuwenden hat, daß aber vor der Öffentlichkeit diese Fragen nicht «offen» behandelt werden. Immer wieder behaupten Ärzte, daß bestimmte Kopfwehpulver dem menschlichen Gedächtnis schädlich sind. Ich kenne Ärzte, die ihre Patienten, die über mangelndes oder plötzlich schwindendes Gedächtnis klagen, geradeheraus fragen: «Sind Sie kopfwehpulversüchtig?» Aber das ist nun eben eine Frage, die öffentlich noch nie gestellt geworden ist. Ich frage: Wo ist der Arzt, wo ist die pharmazeutische Kapazität, die offen die Schädlichkeit gewisser Kopfwehpulver erörterte? Wenn die Schäden dieser Pulver wirklich so groß sind, wie Ärzte in der Stille ihrer Sprechzimmer behaupten, weshalb redet man dann von dieser volksgesundheitlichen Schädigung ersten Grades nicht offener?

Man sagt, unser «Nebelspalter» liege fast in allen Ärztezimmern auf. So nehme ich an (oder ist das unbescheiden?), daß dieser Kommentar also auch den Ärzten zu Gesichte kommt. Ich bin nun auf die Resonanz gespannt. Werden sich die Ärzte äußern? Wer als Publizist es erfahren hat, wie auf alle angeschnittenen Fragen die Resonanz nicht ausbleibt, wie der Schweizer eigentlich

recht gerne sich an Diskussionen beteiligt (mit Vorliebe reklamatorisch) ... wer das weiß, der müßte sich doch fragen: «Weshalb aber dieses Schweigen und diese Diskretion, wenn man die Kopfwehpulverseuche bespricht?»

Ich werde meinen Lesern von der Resonanz, den dieser Kommentar gefunden hat, Nachricht geben. Es wird sich also herausstellen, ob man wirklich diesem volksgesundheitsschädlichen Pülverchen gegenüber chronisches Schweigen bewahren möchte.

Meine Deutlichkeit hat keinen andern Grund als den, Aufklärung zu provozieren: Stimmt es, daß es Kopfwehpulver gibt, von denen man im kleinen Kreise kein Hehl daraus macht, daß man den großen Absatz gar nicht gerne sehe? Ich frage bloß, und ich bemerke mit aller Deutlichkeit, daß es sich hier nicht um eine sogenannte «anklägerische Frage» handelt. Sondern einfach um eine offene Frage, die deshalb am Platze ist, weil hier Gerüchte herumgehen, die Anspruch darauf erheben, entweder dementiert oder durch eine offene Vernehmlassung der maßgebenden Instanzen bestätigt zu werden.

Ich könnte mir vorstellen, daß bestimmte Kopfwehpulver, in vernünftigen Dosen genossen, eher helfende als schädliche Wirkung haben, daß sie aber bei den Süchtigen recht bedeutende Schäden hervorrufen können. Gut, in diesem Falle soll man warnen. Ich vermisste aber die offene, unverhohlene Warnung. Und diese Warnung müßte vor allem von den Herstellern und den pharmazeutischen Kapazitäten ausgehen.

★

Die Jugend spricht von den Dingen des Sportes und der Technik. Ich gehe täglich einen Weg, auf dem mir die Schüler eines bestimmten Schulhauses begegnen. Es fällt mir auf, wie groß der Anteil etwa des Autos am Schulweggespräch dieser Knirpse ist. Man spricht von Marken, Motoren und Sportsveranstaltungen wie die Großen. Soll man nun gleich lamentieren und ausrufen: Die Jugend kennt nichts anderes als Sport und Autos! Nein, das soll man nicht. Denn die Technik ist die Roman-

tik dieser Zeit, für die Schuljugend wenigstens. Aber man soll eines bedenken: Die Jugend kann sich heute nicht mehr austoben, sie kann nicht Räuberlied machen, sie verfügt nicht mehr über die romantischen Stätten des Freiluftspiels. Es gibt keine wilden Plätze mehr in der Stadt. So muß die Jugend aus dem romantischen Tun ins romantische Reden flüchten. Das Kind lebt heute mehr in der Diskussion, als im Spiel und im Tumeln. Wir konnten uns noch im Tun, im Agieren, im Abenteuern, in der körperlichen Strapaze austoben und ausleben. Die heutige Jugend ist verurteilt, zu reden, zu diskutieren, zu schwätzen. Und weil eben unsere Kinder eher die Strapaze des Beredens als die Strapaze des Handelns haben, erwächst dem Kinde eine große Gefahr. In seinem Kopf wickeln sich Dinge ab, mit denen das Handeln nicht mehr parallel geht. Kinder, die täglich vom Auto, vom Automotor, vom Autosport reden, aber daneben weder im Auto fahren noch sich tätig am Volant bewähren können, gleiten in einen ungesunden «theoretischen Raum» hinein. Mir kommt es so vor, als ob man Kinder zwänge, im vermehrten Maße von Pflanzen zu reden, als ob man diese Kinder aber im gleichen Augenblick davon abhielte, in Wald und Flur zu schweifen.

Ja, es ist gefährlich, die Strapaze des Lebens durch die Diskussion zu ersetzen.

Lied vom Bückling

Willst du das Glück erschleichen,
dann übe dich im Bücken,
den Kopf nicht aufrecht tragen,
nein, herzhaft niederdrücken,
nicht kühn die Wahrheit sagen,
um sie herum sich drücken
und schöne Wörtlein drechseln,
die jedermann entzücken.
Wenn Unrecht dir begegnet,
die Augen zu dann drücken,
dann wirst du es erreichen,
das Glück, das vor dir schwebt,
doch schützt es vor dem Lichte,
sonst stirbt's, eh' es gelebt!

Rudolf Hägni

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG, Basel

Kaufen Sie Ihre Getränke beim bewährten Fachmann; Sie werden dann nie Enttäuschungen erleben. Seit über 100 Jahren genießen die BAUR AULAC-Kellereien in Zürich das Vertrauen einer anspruchsvollen Kundschaft im In- und Ausland.


Fortis
UHREN
WELTBEKANNT